

«Ich bin Werte-Katholik»



Darius Meier

© Kath. Kirche Zollikon

Matthias Merdan: Hallo Darius, Glückwunsch zu deiner neuen Aufgabe! Mir fällt da spontan die freche Frage ein: Wie katholisch bist du eigentlich, dass du dir dieses Ehrenamt zutraust?

Darius Meier: Nun, ich bin gläubig, und mit meinem Glauben in der katholischen Kirche verankert. Ich bin überzeugt, dass die Kirche einen Universalismus vertritt. Das fasziniert mich, da ich jemand bin, der mehrere Kulturen in sich vereint. Die katholische Kirche ist anschlussfähig, das ist eine in einer globalen Welt absolut essenzielle Eigenschaft.

MM: Warum hast du deinen Dokortitel an einer theologischen Fakultät erworben?

DM: Ich wollte die Automatisierung menschlicher Arbeit aus ethischer Perspektive vertieft analysieren und habe mit Prof. Dr. Peter G. Kirchschräger einen Doktorvater gefunden, welcher sich als römisch-katholischer Theologe mit diesen Fragestellungen auseinandersetzt. Meine Dissertation erscheint übrigens in den kommenden Monaten. Grundsätzlich hat mich das Katholische immer geprägt und interessiert. Ich war an der Freien Katholischen Schule Zürich auf dem Gymnasium. Dort hat der Umgang untereinander Freundschaften entstehen lassen, die bis heute halten. Dann hat mich die katholische Soziallehre interessiert, deren Geschichte und die Werte, die sie vertritt. Ich denke, ich bin ein Werte-Katholik.

Das soll heissen, ich interessiere mich für die Kirche oder stehe zu ihr hauptsächlich wegen ihrer Werte.

MM: Welche dieser Werte würdest du hervorheben?

DM: Werte wie Familie und Freundschaft sind mir sehr wichtig. Durch eine kooperative Art der Führung innerhalb der Kirche und das Arbeiten miteinander können Werte verkörpert werden. Wenn Menschen einen Idealismus teilen und den Glauben im Alltag leben, strahlt das auf die Gesellschaft aus. Die katholische Kirche ist nach wie vor ein Grundpfeiler der Gesellschaft.

MM: Du hast einige Zeit an der Yale Divinity School, der Theologischen Fakultät der Universität Yale, zugebracht. Was kann der Mitteleuropäer von so einer ehrwürdigen Institution der USA lernen?

DM: Den unkomplizierten Umgang mit Religion. Regelmässig gab es Gottesdienste aller Konfessionen, emotionale Workshops und Glaubenszeugnisse. Das war beeindruckend und berührend. Dieser offene Umgang mit Religion und Religiosität, die Offenheit der Konfessionen hat mich stark fasziniert. Man kommt in der Kirche nicht wegen dem Geld zusammen, sondern teilt biblische Werte. Ich denke, dass die katholische Kirche einen zeitlosen Wertekanon hat und somit viele Völker untereinander verbindet. Katholizismus ist eine Weltsprache.

MM: Hast du die Diskussionen um die katholische Kirche in den vergangenen Monaten in den Medien verfolgt?

DM: Die Kirche kommt in den Medien schlecht weg, obwohl sie eine der prägenden Institutionen ist, die gegen die

Vereinzelung in der Gesellschaft angeht. Die mediale Arbeit der Kirche fruchtet nicht, sie macht schlechte PR. In den vergangenen Monaten hat sie meines Erachtens die Opferrolle zu schnell eingenommen.

MM: Du hast in der Kirchenpflege das Ressort Personal unter dir. Wonach würdest du einen Bewerber auf eine Stelle besonders durchleuchten?

DM: Neben der fachlichen Qualifikation darf ich als kirchlicher Arbeitgeber als einziger Arbeitgeber den Menschen nach seinem Glauben fragen. Das ist schon etwas Besonderes. Ein Mitarbeiter muss hineinpassen in die Wertegemeinschaft des Teams. Das Team braucht eine Wertebasis. Gemeinsam müssen wir eine religiöse Kultur aufrechterhalten. Wir dürfen nicht zu einem Quartierverein werden oder zu einem Eventveranstalter, der seine Kirchen nur noch für Konzerte öffnet, weil er es nicht mehr wagt, Menschen mit Religion zu konfrontieren. Wir müssen aufpassen, dass wir eine Glaubensgemeinschaft bleiben. Ich würde also nach einem Charakter Ausschau halten, der das verkörpert.

MM: Hast du eine Idee für die katholische Kirche in Zollikon und Zumikon?

DM: Uns stehen grosse Veränderungen bevor. In einer Personalstrategie müssen nun die langfristigen Eckpfeiler unserer Kirche definiert werden. Dabei ist mir beispielsweise die Jugendarbeit sehr wichtig. Sie muss ausgebaut werden, denn die Jugend ist unsere Zukunft. Ein weiterer Schwerpunkt ist das interkulturelle Zusammenleben unter dem Dach der Kirche. Ich habe Freude am Multikulti-Fest unserer Pfarrei, wo die verschiedenen Länder aus dem katholischen Erdkreis an einem Ort zusammenkommen. Ich hätte Freude, wenn es mehr davon gibt, denn die Bibel lehrt uns, beispielsweise im ersten Korintherbrief, die Wichtigkeit der kirchlichen Einheit. In diesem Sinne denke ich, dass die Katholische Kirche ein grosses Potenzial entwickeln kann. Mit ihrer Offenheit besteht ein hohes Integrationspotenzial, eine hohe Integrationsfähigkeit vor Ort. Die muss man nutzen. Weiter braucht es in unserer Pfarrei ein Augenmerk auf die verschiedenen Generationen. Ich glaube, wir haben auch eine Kluft zwischen den «typischen» Schweizern und den Familien mit Migrationshintergrund. Hier müssen immer wieder Brücken gebaut werden, um die Einheit zu bewahren.

MM: Darius Meier, herzlichen Dank für dieses Gespräch!